

LATEINAMERIKA FILMTAGE

SCHROEDER LIEGT IN BRASILIEN

Deutschland 2008, 95 Min., teilweise port. OmU, Regie: Zé do Rock



In Brasilien scheint immer die Sonne und schöne Frauen tanzen Samba oder räkeln sich am Strand. Drumherum leben die Leute in Slums und überfallen ständig Touristen. In Deutschland sind alle reich und es wimmelt nur so von Neonazis. Die Deutschen arbeiten viel, sind pünktlich und lachen nie.

Das sind die größten Klischees, die Deutsche im Kopf haben, wenn sie an Brasilianer denken, und umgekehrt. Die Wirklichkeit ist natürlich ganz anders. Der Schriftsteller und Filmemacher Zé do Rock machte sich auf den Weg, um in beiden Ländern die wechselseitigen Vorurteile zu überprüfen. Interviews mit Brasilianern und Deutschen werden ergänzt durch Alltagsbilder und kleine Experimente – mit denen zum Beispiel überprüft werden soll, wie lange eine Tasche in einer Bar unbeachtet herumstehen kann, bevor sie sich jemand aneignet. Entstanden ist eine informative Dokukomödie, immer auf der Suche nach interessanten Gesprächspartnern und verschiedenen Aspekten der Realität.

Do., 2.2. um 19 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs Zé do Rock

Mo., 6.2. um 21.15 Uhr

HERMANO

Brother, Venezuela 2010, 97 Min., span. OmU, Regie: Marcel Rasquin, mit: Fernando Moreno, Eliú Armas, Ali Rondón

In den Slums von Caracas finden eine Mutter und ihr kleiner Sohn Julio ein ausgesetztes Baby. 16 Jahre später ist Daniel, genannt Gato, fester Bestandteil der Familie und gehört mit Julio zu den talentiertesten Fußballspielern seines Viertels. Doch während er von einer Karriere beim FC Caracas träumt, rutscht sein älterer Bruder immer mehr in die Drogenszene hinein. Als Gato von einem Talentscout entdeckt wird, muss er sich zwischen seiner Familie und der Chance auf ein besseres Leben außerhalb des Armenviertels entscheiden. Ein liebevoller Film über geschwisterliche Liebe und die Möglichkeit, aus dem bisherigen Leben auszubrechen.

Fr., 3.2. um 19.15 Uhr

So., 5.2. um 17 Uhr



OPEN SKY

À ciel ouvert, Argentinien/Frankreich 2010, 94 Min., span. OmU, Regie: Iñès Compan

Vor dem Zuschauer breitet sich das beeindruckende Hochland des argentinischen Nordwestens in Puna aus. In der Auftaktsequenz besetzen Kollas, so werden die Bewohner der Region genannt, eine Landstraße in der Mitte von Nirgendwo, weil seit Jahren ihre Forderung nach Fertigstellung der im Rohbau befindlichen kleinen Dorfschule ungehört verhallt. Dann geraten die Kollas wegen der natürlichen Rohstoffvorkommen ihrer Region ins Zentrum nationaler und internationaler Verteilungskämpfe. Die kanadische Firma Standard Silver will die verlassene Silbermine von Mina Pirquitas in 4.500 Meter Höhe reaktivieren. Sie soll eine der produktivsten Tagebau - Minen Lateinamerikas werden. Es winken gigantische Profite für den Global Player, die in absurdem Gegensatz zu der Armut der Kollas stehen. Seit Jahren kämpfen die Kollas um bessere Lebensbedingungen und eine Schulbildung für ihre Kinder, ohne dass sich jemand von der Regierung um ihre Rechte kümmert. Eine Gemeinde will die ar-

gentinische Regierung

dazu bewegen, dass der Bau ihrer Schule, der vor 15 Jahren begonnen hat, endlich abgeschlossen wird, ein Nachbardorf kämpft dagegen, dass die Mine, wieder eröffnet wird. Zwei parallele Geschichten die den Wider-



stand der Bevölkerung - die Kollas sind meist arme Bauern, die Lamas, Ziegen oder Chinchillas züchten - portraituren. Mit stoischer nimmermüder Präsenz und Einfallsreichtum versuchen sie auf die mannigfaltige Ausbeutung der Menschen und der Landschaft, der Ignoranz und auf die leeren Versprechungen aufmerksam zu machen. Den Widerstand der Bevölkerung Punas fängt Iñès Compan sensibel mit Sympathie und hervorragender Kameraarbeit in der beeindruckenden Landschaft ein.

Fr., 3.2. um 21.15 Uhr

So., 5.2. um 19.15 Uhr

2.-8.2.2012 IM FILMHAUS

LATEINAMERIKA FILMTAGE

LISANKA

Kuba 2010, 110 Min., span. OmU, Regie: Daniel Díaz Torres, Paula Ali, Carlos Enrique Almirante, Rafael Ernesto Hernández, Kirill Zolygin, Jorge Alí u.a.

Das kleine Dorf Veredas befindet sich in der Nähe eines sowjetischen Stützpunkts, wo im Kuba des Jahres 1962 auch Raketen lagern. Lisanka, eine junge Traktorfahrerin, ist die schönste und meistbegehrte Frau der Gegend. Sergio und Aurelio, zwei junge Männer mit konträren politischen Überzeugungen, kämpfen um ihre Gunst. Doch dann kommt eine Truppe sowjetischer Soldaten in den Ort, unter ihnen Volodia, der binnen kürzester Zeit Lisanka den Kopf verdreht und zur gefährlichen Bedrohung für Sergio und Aurelio wird. Das tägliche Leben im Dorf und das

von Lisanka geraten völlig aus dem Gleichgewicht. Kurz darauf bricht die „Oktoberkrise“ aus und das Dorf mit seinen Bewohnern steht plötzlich im Rampenlicht der Weltöffentlichkeit.

„Entstand Gutiérrez Aleas MEMORIAS DEL SUBDESARROLLO im Moment der Entstehung einer neuen Gesellschaft, blickt Daniel Díaz Torres fünfzig Jahre danach nochmals zurück in diese «heroische und irgendwie naive» Zeit (Daniel Díaz Torres). Dabei interessiert Torres sich in seiner visuell am sozialistischen Realismus der Fünfziger- und Sechzigerjahre inspirierten Tragikomödie weniger für historische Wahrheit. Vielmehr erfindet Torres diesen Aufbruch in eine neue Ära mit surrealer Fantasie und macht sich dabei über alles lustig.“ *Kino Xenix*, Schweiz
Sa., 4.2. um 19.15 Uhr

A LETTER TO THE FUTURE

Carta para o Futuro, Brasilien/Portugal/Deutschland 2011, 85 Min., span. OmU, Regie: Renato Martins



Die kubanische Familie Torres besteht aus vier Generationen,

die die gesamte Entwicklung der kubanischen Revolution in den letzten 50 Jahren durchlebt haben. Was ist aus den Anliegen, Träumen und Hoffnungen der Revolution geworden? Was wird die Zukunft bringen? Über sieben Jahre begleitete Regisseur Renato Martins den Alltag der Familie und ihrer Freunde in Havanna und erlebte sie bei den Herausforderungen des täglichen Lebens: Wenn der Strom ausfällt, das Wasser nur mit Trickserei fließt, wenn man sich darüber wundert, dass es auch nach 40 Jahren nur eine Sorte Brot zu kaufen gibt; wie schmerzhaft es ist, wenn der Sohn das Land verlässt und aus den USA nicht wiederkehrt; aber auch viel Liebe und Patriotismus für das Land, die Heimat, die Revolution – Renato Martins Film dokumentiert all dies ohne Wertung, mit viel Sensibilität, ganz nah an den Menschen, ihrer Situation, ihren Gefühlen.

Do., 2.2. um 21.30 Uhr

Fr., 3.2. um 17 Uhr

Sa., 4.2./So., 5.2./Mi., 8.2. um 21.15 Uhr

Di., 7.2. um 19 Uhr

ZONA SUR

Bolivien 2009, 102 Min., span. OmU, Regie: Juan Carlos Valdivia, mit: Ninón Del Castillo, Pascual Loayza, Nicolas Fernandez, Juan Pablo Koría, Viviana Condori

Im südlichen La Paz lebt in einem Oberschichtenhaus die alleinerziehende Mutter Carola mit ihren Söhnen Andres, Patricio und Tochter Bernarda. Carola kontrolliert jede kleinste Regung des Hauses, sowohl ihrer eigenen Familie als auch des Hausangestellten Wilson, der von den Aymara-Ureinwohnern abstammt und uns die andere Seite Boliviens zeigt. Wilson und seine Frau Marcelina kümmern sich um Kinder, Küche, Garten. Wilson backt, und wenn die Hausherrin nicht da ist, benutzt er selbstverständlich ihr Bad und ihre Kosmetik.

Apartheidähnliche Grenzen verwischen, Kinder wie der fünfjährige Andres können sie ohnehin nicht nachvollziehen. Und für Bernarda, die neugierige junge Tochter aus der Zona Sur ist es

bedeutsamer, sich als Lesbe auszuprobieren, als die Aymaras zu tyrannisieren..

„Mit ZONA SUR ist dem Regisseur Juan Carlos Valdivia tatsächlich ein kleines Meisterwerk gelungen. Nicht nur, dass er für seinen Film eine überraschende, wunderschöne Bildsprache gefunden hat. ZONA SUR bietet zudem eine soziale Perspektive, die die Konflikte in Bolivien weiterbringen kann. Denn statt einfach auf den Klassegegensätzen zu bestehen, diese separatistisch hervorzukehren, betreibt er filmisch deren Auflösung.“ *taz.de*

Di., 7.2. um 21.15 Uhr

Mi., 8.2. um 19 Uhr



Filmhaus im KunstKulturQuartier, Königstr. 93, Nürnberg, www.filmhaus.nuernberg.de

Reservierungen: 0911/2317340

Eintrittskarten: 6,50 €, mit einer Freundekarte: 4,50 €

in Zusammenarbeit mit: www.lateinamerikawoche.de

2.-8.2.2012 IM FILMHAUS